

# Die berufliche Zukunft in Szene gesetzt

Schüler der Heinrich-Welsch-Förderschule erarbeiten eigenes Theaterstück

VON DIETER BRÜHL  
 KALK. „Das ist ein Schüler-Theaterstück der Klasse 10 – das ist ein Stück über uns, über unsere Zukunft, Fantasien und Visionen. Es geht um Beruf, unsere Praktikumserfahrungen. Es geht um Beruf und ein

ce, Lena, Martina, Melanie, Kevin, Felix, Lars, Justin, Tili, Mural, Ferhat, Marco, Joshua, Ju und Cem. Die Schüler im Alter zwischen 16 und 17 Jahre sind in ihrem letzten Schuljahr an der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Sprache. Bald stehen die Prüfungen für den Hauptschulabschluss an. Aber zuvor wollten sich die Schüler noch etwas ganz besonderes gönnen – einen Theaterworkshop. Gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Andrea Wittkowska und Theaterpädagogin Sigrid Nüsser-Backes haben die 15 Schulabgänger ihr eigenes Theaterstück entwickelt, gestaltet und letztlich auf die Bühne der Schulturnhalle gebracht.

Eine Woche hatten sie dafür Zeit. Eine Woche sehr intensiver Teamarbeit. „Die Schüler haben dabei nicht nur unmittelbar erlebt, wie man Theater macht, sondern auch wertvolle Erfahrungen als Klassengemeinschaft gemacht. Es war eine wunderbare Zeit, wir hatten viel Spaß und haben viel gelacht“, sagt Lehrerin Andrea Wittkowska. Für die Schüler mit ihren sprachlichen und kommunikativen Einschränkungen sei es eine besondere Herausforderung gewesen, das Stück konzentriert und strukturiert zu erarbeiten. Improvisationsübungen, Körper-, Bewegungs- und Stimmübungen standen dabei ebenso auf dem Programm wie ein Wahrnehmungs- und Sensibilisierungstraining. Klassi-



Die Klasse 10 brachte in einer Woche mit Klassenlehrerin Andrea Wittkowska (hinten r.) und Theaterpädagogin Sigrid Nüsser-Backes (hinten l.) das Theaterstück auf die Bühne. (Foto: Brühl)

sches Schauspieltraining also: „Es ging vor allem darum, den jungen Leuten zu vermitteln, wie sie ihre Gefühle spüren und in ihre Rolle einbringen können, um auf der Bühne präsent zu sein“, erklärt Sigrid Nüsser-Backes.

## Gefühl, Humor und Selbstvertrauen

Eine Fähigkeit, die auch im späteren Berufsleben durchaus eine wichtige Rolle spielen kann. „Der Übergang Schule-Beruf bedeutet für die Jugend-

lichen die Neugestaltung ihrer Identität. Der theaterpädagogische Ansatz ist, sie für diesen Übergang zu stärken und ihnen Orientierung zu geben“, erklärt Wittkowska.

Eingeflossen in die Inszenierung seien die zahlreichen Erfahrungen der Schüler aus mehreren Berufspraktika, so die Klassenlehrerin. Mit Methoden der Spiel- und Theaterpädagogik reflektierten die Schüler diese Erlebnisse. Im spielerischen Prozess wurden private und berufliche Zukunftsvorstellungen entwickelt und mit Methoden des Improvisationstheaters zu ei-

nem sehenswerten Theaterstück verarbeitet. Aus den Schülern wurden so kurzweiliger Hand Schauspieler und aus der Berufsorientierung vier Szenen auf der Bühne.

Die Spanne der beruflichen Visionen reichte vom Chefarzt oder der Krankenschwester über Fernsehmoderator, Koch und Verkäufer bis zum Grabpflieger und Surflieger. Eine Kochshow, ein Verkaufssituation in einem Laden, eine Krankenstation und eine sogar der Friedhof/Melaten bildeten also die Kulissen für die szenische Darstellung. Physiklehrer Daniel Bocola steuerte bei der

Aufführung das Licht und die Musikinspielungen.

Witzig und skurril geriet dabei die Kochshow mit Sternemerkoch und Jury, bei der am Ende dann doch Pizza bestellt wird. Oder aber die Wiederbelebung eines Herzpatienten im Krankenhaus durch die etwas verhuschelten Techniker, die versuchen das OP-Licht zu reparieren und dabei dem leidenden Patienten einen Elektroschock verpassen und ihn so heilen. Auch ein ganz alltäglicher Einkauf einer Güthirne oder CD wird durch den Friedhofsgärtner nebst Skellett zum Abenteuer mit Polizeieinsatz. Als der Friedhofsgärtner auf Melaten mit seiner Schaufel die Tochter des „kölischen Patienten“ umhaut, wird es dramatisch. Aber am Ende überlebt das „Schneewittchen“.

## SPENDEN GESAMMELT

Viel Zeit und Mühe hatte die Projektgruppe in das Sammeln von Spenden gesteckt ohne die das Projekt schwierig hätte realisiert werden können.

500 Euro spendete Pfarrer Franz Meurer von der Katholischen Gemeinde St. Theodor und St. Elisabeth in Vinst. 1000 Euro kamen von der RheintEnergie AG. Die Axa-Versicherung spendete 924 Euro und die Sparkasse KölnBonn 300 Euro. Von der Firma QVC erhielt die Gruppe einen Laptop im Wert von rund 320 Euro. (brd)